

Bericht - Sommersemester an der Inha University, Incheon, Südkorea 2021, Ruppert:

Südkorea während der Corona-Zeit? Trotz Covid-19 und einem bereits aufgeschobenen Semester bin ich im Frühlingsemester doch noch an die Inha University in Incheon gekommen. Für alle die sich wagen trotz Covid-19 nach Korea zu kommen, habe ich hier einige Tipps, die ich damals so liebend gerne selbst gehabt hätte. Alle anderen Details kann man den anderen Erfahrungsberichten entnehmen!

Bevor es losgeht, erst einmal ein Wort zum Visum: Vorbereitung ist die halbe Miete. Jedoch ändern sich manche Regelungen ständig wegen Covid-19. Man darf sich nämlich auch nicht zu früh für ein Studenten-Visum (D-2) bewerben, da man nur 90 Tage nach Ausstellung Zeit des Visums Zeit hat in das Land einzureisen. Die Bewerbung kann man durch einige Telefonate gut mit dem Konsulat in Berlin klären, da diese auch die Möglichkeit geboten haben, die Bewerbung vollständig postalisch zu erledigen. Ansonsten kommt es eigentlich auf das Bundesland an in dem man lebt. Da ich zum Antrag jedoch in Bayern gemeldet war, offiziell aber in Oldenburg studiert habe, hat mich Berlin trotzdem genommen und mir weitergeholfen. Ansonsten ist vermutlich das Konsulat in Hamburg zuständig.

Sobald das erledigt ist, steht der nächste Programmpunkt an: nämlich eine Quarantäne-Unterkunft zu buchen und koreanisch zu lernen! Wenigstens 한글, das koreanische Alphabet! Für die Quarantäne sind für die Visa-Halter, die berechtigt sind länger als 3 Wochen im Land zu verbleiben, leider keine Unterkünfte buchbar die vom Koreanischen Staat angeboten werden. Je nach Uni muss man entweder in ein Hotel (zB an anderen Unis wie der Hanyang-University) welches sich auf knapp 1000€ beläuft, oder man bucht sich eine Airbnb-Wohnung für 15 Tage. Dann hat man jedoch das Problem, dass einem normalerweise kaum geholfen werden kann und man sich um alles selbst kümmern muss, sollte der Host nicht hilfsbereit sein o. kein Englisch können. Ich hatte das Glück, dass mir Freunde am 3. Tag eine Tasche Essen vor die Tür gestellt haben mit dem ich dann gerade so durchkam. Das „Survival-Paket“ der UN mit koreanischem Essen kam zwar an, jedoch erst in meinen letzten 4 Tagen Quarantäne und da es sich bei dem Essen eigentlich nur um Fleisch und Fisch handelt, konnte ich nur das Wasser trinken und den Reis essen. Essen bestellen ging aufgrund der nicht-vorhandenen veganen Alternativen und der Tatsache, dass man noch keine so genannte Alien Registration Card hat oder auch mit meiner Kreditkarte nichts funktioniert hat. Ich habe mir jedoch von anderen sagen lassen, dass es bei Ihnen in der Hauptstadt in Seoul geklappt hat. Also immer eine Alternative im Ärmel haben! Incheon ist auch einfach im Vergleich zu Seoul viel weniger international und die Leute sprechen so gut wie kein Englisch.

Sobald man alle Corona-Tests noch in Deutschland hinter sich hat und tatsächlich ins Land einreisen darf, verlangt das Flughafen-Personal alle Dokumente, die Corona-Tests (WICHTIG zu der Zeit noch: immer mit Unterschrift eines Arztes, es gab viel Ärger dort und auch ich habe 3 verschiedene Tests gemacht – der für 80€ am Flughafen Nürnberg war beispielsweise ohne Unterschrift des Arztes und somit ungültig!!!) sowie das herunterladen der Quarantäne-App, mit der der Staat jede:n Ausländer:in für die darauffolgenden 14-15 Tage tracken kann. Also nie das Internet/Standort-Funktion ausschalten. Deshalb empfehle ich auch schon vorher eine koreanische SIM-Karte zu kaufen. Am Flughafen wird zwar gesagt, dass man die Chance hat eine SIM-Karte zu kaufen, das ist jedoch bei den Leuten, die vor und nach mir ankamen, nicht möglich gewesen und wäre auch extrem teuer gewesen (laut Erfahrungsberichten auf Facebook). Nach den nächsten Schritten wird ebenfalls vom Personal die „Guardian“-Telefonnummer kontaktiert und angerufen also immer eine zuverlässige Person angeben, die auch telefonisch erreichbar ist und koreanisch kann! Laut Uni könnte es eventuell jemand vom International Office sein, oder der Host der Unterkunft. Kurz darauf wird man dann von weiterem Personal (das in meinem Fall wiederum kein Englisch konnte) in Taxis oder Busse gesteckt, um zur

individuellen Quarantäne-Wohnung zu gelangen. Also immer auf Koreanisch und Englisch die Adressen ausgedruckt und online zur Hand haben! Ich hatte von anderen Austauschstudierenden gehört, dass es Leute gab die gemeinsam Quarantäneunterkünfte gebucht haben, jedoch habe ich von offizieller Seite und aus Facebook-Gruppen entnommen, dass das leider nicht erlaubt ist und man getrennte Badezimmer und Küchen haben muss.

Außerdem muss man je nach Uhrzeit am selben Tag oder den Tag darauf morgens zur nächsten Gesundheits-Test-station laufen und dort einen Corona-PCR Test machen. Auch dafür immer alle Dokumente zur Hand haben, mindestens Reisepass und Telefonnummer. Je nach Teststation (meine war in Bupyeong, Incheon) wäre es auch mehr als vorteilhaft die Worte „keine Symptome“, „Fieber“, „Husten“, „Auswurf“ (Sputum auf Englisch) auf koreanisch zu wissen. Wenn man jüngere Koreaner hat, geben diese das aber auch mal gerne in einen Übersetzer ein, das ist dann definitiv einfacher! Aber meistens werden die Worte jedoch nur lauter und schneller ausgesprochen, sodass alle Beteiligten etwas verzweifeln können. Nicht verzagen, das wird häufiger passieren! Einfach immer freundlich und höflich bleiben, dann schafft man auch diese erste Zeit! Ebenfalls müsste man den kleinen „Spaziergang“ zum Testcenter mit dem Gesundheitsamt absprechen, welches leider nicht so gut klappt, wenn niemand Englisch kann. Auch rufen diese jeden Tag zu einer nicht vorhersehbaren Uhrzeit an und man muss immer abrufbereit sein. Also versuchen den Jetlag direkt zu bekämpfen, sonst hat man wie bei mir gleich in den ersten 3 Tagen einen Koreaner vor der Tür stehen, der sehr wütend auf koreanisch redet und man kein Wort außer „Passport“ versteht. Von diesem erhielt ich aber zusätzlich im Laufe der Tage noch einige Dokumente mit Regeln an die ich mich halten muss (alles auf koreanisch). Jedenfalls gibt es dann täglich eben diese Anrufe zum Gesundheitsstand, welche aus langen Monologen der Koreaner bestanden. In den letzten 5 Tagen erhielt ich diese Anrufe dann von verschiedenen Personen der Inha University, währenddessen 2 Kommilitonen ebenfalls aus meiner Heimatuni diese Anrufe von Anfang an auf Englisch und von der Uni erhalten haben. Also nie die Hoffnung aufgeben!

Was mich zum nächsten Punkt bringt: Das International Office der Inha University. Es ist ja bereits in den anderen Erfahrungsberichten durchgeklungen, dass das International Office der Inha University leider nicht mit viel Hilfe, Service oder irgendetwas glänzen kann und das kann ich hiermit nur bestätigen. Falls sich jemand für die Inha entscheidet, nochmals mein Rat: Koreanisch lernen! Ich habe ein Semester Kurse belegt und viel zu Hause mit mehreren Buddies geübt. Aber, dass dann tatsächlich dort kaum jemand Englisch spricht (auf jeden Fall nie an den Tagen an denen ich in der ISL International Student Lounge um Hilfe und Rat gesucht habe), darauf war ich absolut nicht vorbereitet. Also lieber versuchen die Dinge online per Mail zu klären, da hat man etwas mehr Glück, je nachdem wer antwortet! Ebenfalls kann ich nun nur empfehlen, nur als Undergraduate/Bachelor an die Uni zu kommen. Die Inha ist leider nicht wirklich darauf vorbereitet, dass Masterstudierende zum Austausch kommen. Und dann muss man sich auch selbst um ein Empfehlungsschreiben kümmern, also einfach Professoren anschreiben und hoffen, dass einer von circa 20 antwortet und vielleicht etwas Englisch kann für ein kleines „online Bewerbungsgespräch“ und dann ein Schreiben mit Unterschrift aufsetzt. Für meinen Bereich der hier „Ocean Sciences“ bzw. Ozeanographie war, gab es dann plötzlich (vermutlich auch wegen Covid-19) im Sommersemester nur einen einzigen Kurs den ich belegen durfte auf Englisch, die anderen Kurse waren entweder auf Koreanisch oder Bachelor-Kurse die ich dann nicht hätte belegen dürfen und ebenfalls nicht auf Englisch gewesen wären.

Für Master-Studierende wird auch leider kein Koreanisch-Kurs angerechnet oder eingeplant. Dafür einfach die dortigen Koreanisch-Lehrer anschreiben und nach einem freien Platz fragen. Leider muss man den Grund-Grundkurs belegen und kann nicht in seinem Level einsteigen, außer man hat vorher einen TOPIK-Test in Korea gemacht und kann dort ein Level vorweisen. Auch wenn man also ein

deutsches Zertifikat mit A2-Level hat, wird dieses nicht gewertet und man lernt in 12 Wochen nur das Alphabet, wie man sich vorstellt und ganz einfache Satz-Strukturen. Dies war jedoch definitiv eines meiner Highlights in Korea. Auch wenn der Kurs von 18-21 Uhr war und ich persönlich nichts neues gelernt habe, war die Stimmung mit ein paar anderen Internationals nach einer Weile wirklich schön!

Als Unterkunft würde ich vermutlich das Studentenwohnheim empfehlen. Ich hatte mich jedoch dagegen entschieden, da ich Asthma habe und wegen der Covid-19-Situation nicht mit so vielen Leuten in einem Zimmer, einem Flur bzw. einem Bad leben wollte (und im Notfall ja auch Quarantäne machen müsste falls es im Dorm einen positiven Fall gibt). Falls man sich selbst um eine Wohnung bemühen möchte, geht das eigentlich nur mit Makler der bezahlt werden muss und man muss sehr viel Glück haben, eine Wohnung mit Vertrag zu finden, die kürzer als 6 oder 12 Monate geht. Dafür muss man natürlich auch eine/n Koreanische/n Staatsbürger/in dabei haben der/die erstens übersetzt und zweitens mit seinem Namen und Ausweis bürgt, bis man seine eigene Alien Registration Card hat. Zahlen musste ich auch die Kaution (sehr teuer in Korea: zwischen 1000-3000 € ...) und die Miete für die nächsten 4 Monate direkt im Voraus. Also versuchen vorher so viel Geld anzusparen wie möglich und nicht auf die Stipendien warten. Ich hatte das Glück für 2 genommen zu werden. Diese sind jedoch nicht kompatibel miteinander und das Geld habe ich erst am letzten Tag meines Korea-Aufenthaltes erhalten. Das Auslands-Bafög hat jedenfalls auch nicht glänzen können, da mein Antrag für 2 Monate verschollen war und dann nach langer Prüfung nur einen kleinen zweistelligen Betrag erhalten habe, obwohl ich für mein normales Bafög fast den Höchstsatz erhalte in Deutschland, was ich bis heute nicht ganz verstehe. Und Korea ist nun mal sehr teuer. Nicht vor den Preisen für Obst und Gemüse erschrecken. Da das jedoch das Einzige ist was ich hier gegessen habe, musste ich ganz schön an anderen Ecken sparen. Essen in Restaurants ist normalerweise sehr zu empfehlen und günstig, jedoch gibt es kaum vegane Gerichte. Und nachdem es die ersten Wochen so oft passiert ist, dass Restaurant-Besitzer meinten, es wäre zwar möglich das Fleisch oder den Fisch rauszulassen, sie es jedoch nicht machen werden, weil der Geschmack anders wäre und sie Angst um den Ruf ihres Restaurants hätten, habe ich da ziemlich schnell aufgegeben. In Seoul gibt es jedoch eine Auswahl an veganen Restaurants die ich wärmstens empfehlen kann (mit der App HappyCow findet ihr wenigstens in Seoul ein paar nette Restaurants).

Ein weiteres wichtiges Thema: Die Alien Registration Card (ARC). Ohne diese Karte ist man am Anfang etwas verloren, da man für so gut wie alles diese Karte braucht und sich ausweisen soll, bzw. diese auch normalerweise für einen Handy-Vertrag braucht (Empfehlung: Chingu-tongsin 친구통신 in Seoul, Verträge gibt es auch für wenige Monate und man erhält eine Handynummer mit der man seine ARC erst später registrieren kann!). Die Anträge und das Bestellen übernimmt das International Office der Inha, sofern man an der Gruppenregistrierung mit teilnehmen möchte (ich habe gehört, dass die ARC dann auch günstiger ist). Zum Fingerabdruck-Einlesen muss man dann jedoch trotzdem noch selbst zur Einwanderungsbehörde in Incheon. Das hat früher auch das International Office organisiert, dass alle mit einem Bus dort hinkommen, jedoch geht das nicht während Corona). Wenn man am Ende das Glück hat eine zu erhalten, kann man dann auch mal etwas auf „Coupang“, dem koreanischen „Amazon“ bestellen – sofern euch jemand hilft „Toss“ runterzuladen, welches das koreanische „Paypal“ ist. Davor hat bei mir das Bestellen leider ebenfalls nicht geklappt, obwohl ich eine Privat-Wohnung und ein Koreanisches Konto bei der Hana-Bank eröffnet habe. Mit meiner internationalen Kreditkarte habe ich es bis heute nicht geschafft etwas in Korea zu buchen oder zu bezahlen, außer eine Handvoll Bus-Touren und vielleicht einen Inlands-Flug.

Alle weiteren Infos, „dos und don'ts“ sind bereits super in den anderen Berichten zusammengefasst meiner Meinung nach! Des Weiteren hoffe ich, dass sich die gesamte Covid-19-Situation mit den bevorstehenden Impfungen bessert und die nächsten Semester tatsächlich teilweise offline und

präsent stattfinden können und man dadurch mehr vom Land, der Kultur und den Leuten kennenlernen kann!

Fazit:

Im Grund war ich sehr glücklich, dass man während der letzten Monate vergleichsweise mehr Freiheiten hatte als in Deutschland während des ewigen „light Lockdowns“, aber leider hat Korea auch nie seine Regulierungen gelockert, man durfte sich nie mit mehr als 4 Leuten treffen, um 10 Uhr ist alles geschlossen und alle Aktivitäten, die von der Uni etc. organisiert worden wären, wurden abgesagt. Auch wenn vorher immer wieder Hoffnung gemacht wurde, dass es im Sommer dann besser würde und Kurse offline stattfinden werden könnten, Konzerte und kulturelle Events geplant werden würden, hat man leider Covid-19 geschuldet kaum etwas mitnehmen können. Versucht also so viel wie möglich selbst zu organisieren (und koreanisch zu lernen!). Viele Erfahrungen wie Karaoke waren zwar offiziell möglich, jedoch gar nicht gerne gesehen von meinen koreanischen Freunden, da sich Koreaner wirklich sehr streng an die Regulierungen des Staates halten und somit auch auf alle Events verzichten. Also einfach einen Eindruck verschaffen und dann selbst entscheiden, ob man diese Erfahrungen trotz Corona braucht und machen möchte. Sauna war laut Erfahrungen der anderen Internationals in Seoul und Umgebung gar nicht möglich (vielleicht auch nicht für Internationals) und somit hat man auch da einiges was in den Erfahrungsberichten vorher steht nicht mitnehmen können! Jedoch durfte man raus wann immer man möchte aber nicht vergessen: nie die Maske absetzen und selbst im Restaurant, nur für die paar Minuten die man isst wird die Maske abgenommen, ansonsten wird man von vielen Besitzer:innen angesprochen bitte die Maske wieder aufzusetzen. Das ist jedoch häufiger in Seoul als in Incheon passiert.

Alles in allem hoffe ich, dass dieser Bericht einfach so realistisch wie möglich alles zusammenfasst, was wichtig ist und einfach auch leider was schief gehen kann. Ich würde dennoch empfehlen nach Korea zu kommen, es ist ein Land der Extremen - aber es ist es wert mit eigenen Augen sich eine Meinung zu bilden und im Endeffekt kommt es auf die Leute an, die man kennen lernt und lieben lernt!